

# Volksstimme

## zugleich Volksstimme für Bielefeld

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielefeld, Republikanstraße Nr. 4 — Telefon Nr. 1294  
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus dem Reich- und Ausland...  
tarifliche Ermäßigungen.

Abonnement: Sterbehaltig vom 16. bis 31. 10. cr. 1,65 ZL, durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 20, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 20 (ul. Rociuski 29). — Postfachkonto W. R. C., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechnummer: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2007

# Kabinettswechsel in Rumänien

### Keine Einigung über den russischen Nichtangriffspakt — Französische Einflüsse in Bukarest — Regierungskrisen in der Tschechoslowakei und Belgien

Bukarest. Ministerpräsident Bajda hat seinen Rücktritt eingereicht, den der König angenommen hat. Bajda unterrichtete den König über die Lage, die durch den Streit über den russisch-rumänischen Nichtangriffspakt sowie durch das Zerwürfnis zwischen ihm und Michalake entstanden ist. Letzterer hat bekanntlich der Ansicht Titulescus zugestimmt. Bajda erklärte dem König, daß ein Eintritt Titulescus in die gegenwärtige Regierung nicht möglich sei. Er konnte jedoch den König von seinem Standpunkt nicht überzeugen, worauf er zurücktrat. Bajda wurde vorläufig mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

## Kabinetts Maniu?

Herriot sucht Bajda zu halten.  
Bukarest. Der seit 5 Tagen mit Erbitterung zwischen Titulescu und Bajda in Sinaia geführte Kampf hat zunächst mit einem Siege Titulescus über Bajda geendet. Die Entscheidung der Krone ist insofern besonders bedeutsam, als Herriot noch in letzter Minute telegraphisch versucht hatte, Bajda den Rücken zu stärken. Der Monarch entschied jedoch gegen Herriot und im Sinne der französischen Rechtsreise, die bekanntlich Herriots Verhandlungen mit Rußland mißbilligen und deren Politik auch die Politik Titulescus ist.

Wer die neue Regierung bilden wird, ist unbekannt. Michalake, dem es gelungen ist, durch sein Eintreten für Titulescu die Einheit der nationalrumänischen Partei zu retten, setzt sich aufs energischste für ein Kabinetts Maniu ein.  
In politischen Kreisen glaubt man, daß Maniu den Auftrag zur Regierungsbildung annehmen wird, während Titulescu das Außenministerium und Bajda das Innenministerium übernimmt. Alle übrigen Minister sollen ihre Ämter behalten.

## Zaleski und Beneš bei Herriot

Paris. Der französische Ministerpräsident Herriot hat am Montag am Quai d'Orsay ein Frühstück gegeben, an dem der polnische Außenminister Zaleski, der tschechische Außenminister Beneš, der australische Minister Hughes und seine Frau, der polnische und tschechoslowakische Gesandte in Paris und der Staatssekretär Paganon und Generalsekretär Berthelot sowie eine Reihe anderer höherer Beamter des Außenministeriums teilnahmen. Beneš hatte am Montag vormittag eine längere Unterredung mit Herriot.

## Aufland in Kroatien?

Matschet und Trubtšich verhaftet.  
Budapest. Nach Meldungen des „Magyarország“ aus Agram sind der kroatische Politiker Dr. Vladimir Matschet und Dr. Anton Trubtšich verhaftet worden. Die Verhaftungen erfolgten wegen Verletzung des Gesetzes über die Pressefreiheit, begangen durch Äußerungen vor dem Vertreter des „Manchester Guardian“.  
Nach einer Grazer Meldung desselben Blattes sollen in Agram 100 politische Gefangene in des Polizeirevieres gebracht worden sein. In der Vita soll ein Aufstand ausgebrochen und kroatische Freischärler aufgetreten sein.

## Das Ergebnis der französischen Senatswahlen

Paris. Die französischen Senatswahlen haben entgegen den Erwartungen keine bedeutende Veränderung in der Zusammensetzung des Hauses gebracht. Es ist lediglich eine unwesentliche Verschiebung nach links festzustellen, die sich in dem Verlust der Rechten von sieben Stimmen zugunsten der Gemäßigten und der Radikalsocialisten ausdrückt. Die bisherige Regierungspartei gewinnt vier Sitze während die Sozialisten einen Sitz verlieren. 35 Senatoren wurden zum ersten Mal gewählt und 13 Senatoren die bereits dem Senat angehört haben und ihre Kandidatur erneut aufstellt hatten wurden geküßelt. Unter ihnen befinden sich jedoch keine besonders markanten Persönlichkeiten. Unter den Neugewählten befindet sich der bisherige Staatspräsident von Marokko und der Sohn des ehemaligen Staatspräsidenten Andreu Fallieres.

## Vor dem Rücktritt des belgischen Kabinetts?

Brüssel. Bei dem Ministerrat am Montag bestanden die liberalen Kabinettsmitglieder auf der Auflösung des Parlaments. Der Ministerpräsident weigerte sich jedoch, die Auflösungsverfügung zu unterzeichnen, wobei er von den katholischen Ministern unterstützt wurde.

Wahrscheinlich werden jetzt die liberalen Minister zurücktreten und dann wird auch das Gesamtkabinetts seinen Rücktritt erklären. Eine neue vorläufige Regierung würde alsdann gebildet werden, die das Parlament auflöst und Neuwahlen vorbereitet.

## Regierungskrise in Prag

Prag. Nach einer Meldung des „Prager Tagblatts“ nähert sich die tschechische Krise ihrer Lösung. Ministerpräsident Udržal hat bereits erklärt, daß er auf dringendes Anraten seiner Ärzte sein Regierungsamts sofort niederlegen werde. Die „Bohemia“ meldet, daß das formelle Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts bereits beim Präsidenten Masaryk eingelaufen sei. Es ist sicher, daß wieder ein tschechischer Agrarier Nachfolger Udržals werden wird. Man nennt den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Malypetr, an dessen Stelle dann Bradac Präsident des Abgeordnetenhauses werden würde. Die Ernennung der neuen Regierung soll, nach einigen Meldungen, bereits am Mittwoch erfolgen, so daß sie sich am Donnerstag schon dem Abgeordnetenhause vorstellen kann.

## Versammlungs- und Aufmarschverbot in Wien

Wien. Der neu ernannte Sicherheitsminister hat im Zusammenhang mit den blutigen Vorfällen in Wien am Sonntag und im Hinblick auf die früheren Zusammenstöße die Bundespolizeidirektion in Wien angewiesen, in Wien alle Kundgebungen, Aufmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel, die von den an den erwähnten Ereignissen beteiligten Parteien ausgehen, das sind also die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, sowie Veranstaltungen von Vereinigungen, die diesen Parteien angehören, ausnahmslos zu untersagen.



## Herbert Eulenberg schwer verunglückt

Der rheinische Dichter Herbert Eulenberg ist in Düsseldorf von einem Kraftwagen überfahren worden. Sein Zustand ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich.

## Gewalt oder Recht!

Wohin steuern die politischen Unruhen?

Ein blutiger Sonntag liegt hinter uns. In Dortmund, Berlin und Wien kam es zu politischen Zusammenstößen, die Tote und Verletzte forderten. Die bürgerliche Presse ist begeistert, wenn es irgendwo gelang angebliche Kommunisten oder Sozialdemokraten empfindlich zu treffen. Wie aus der reichsdeutschen Presse zu entnehmen ist, hat sich die Zahl der politischen Unruhen in Deutschland auf etwa 18 Ortschaften ausgedehnt, 9 Tote und 26 Verletzte wissen die Polizeiberichte zu melden. Ernsthafter waren die Zusammenstöße in Wien, wo Nationalsozialisten versuchten, wieder einmal ein Arbeiterheim zu stürmen. Der Zweck war sehr durchsichtig, denn es ist offenes Geheimnis, daß der Republikanische Schutzbund Waffen besitzt, und daß man unter fadenscheinigen Gründen immer wieder versucht, bei solchen Gelegenheiten den Schutzbund zu entwaffnen, während man bei den Heimwehren und den Nationalisten die Waffen stillschweigend duldet, weil... weil sie einmal gegen den Todfeind Marxismus Verwendung finden sollen. Die Lügenhaftigkeit der bürgerlichen Presse ist bekannt, wenn es sich um Nachrichten handelt, die Sozialdemokraten und Kommunisten betreffen. Und darum ist es nicht überraschend, daß die ganze demokratisch-christliche Meute aller Schattierungen auf die Wiener Schutzbündler fällt, weil sie mutig genug waren, sich gegen die Provokationen der Nazisbanden zur Wehr zu setzen. Es wird gelogen, als ob der Angriff auf die Nazis aus dem Arbeiterheim erfolgt sei. Wahrheit ist, daß Schutzbündler auf der Straße angepöbelt und bis ins Arbeiterheim verfolgt wurden, worauf von der Straße Schüsse fielen, die selbstverständlich erwidert wurden, als die Nazis einen Sturm auf das Arbeiterheim versuchten und in das Gebäude plötzlich eindringen. Bis dahin war von Polizei nichts zu sehen, aber als die Nazis ihre Abreibung weg hatten, da griff die Polizei ein und siehe, kein Nazi wurde verhaftet, aber dafür 116 Schutzbündler.

Gewiß, der Zusammenstoß im Arbeiterheim auf der Tiefshühlgasse war schwerer Natur. Aber er ist bewußt von den Nationalsozialisten provoziert worden, weil er dazu führen sollte, die Waffen den Schutzbündlern fortzunehmen, was auch gelungen ist, die Polizei beschlagnahmte 8 Maschinengewehre und 75 Gewehre. Darüber große Entzückung in der bürgerlichen Presse, denn Waffen besitzen die Republikaner, aber man findet es ganz in Ordnung, daß in Steiermark der Putz ausbricht, die Waffen hierzu lieferte ein Fürst Starhemberg, der eine besondere Privatarmee besitzt, der auch jetzt noch frei herumläuft und die Putzschisten sind jederzeit vom Gericht freigesprochen worden. Daß sich ein Gericht findet, welches Putzschisten freispricht, finden die Bürgerlichen ganz in Ordnung, aber man mault von Verbrechen, wenn sich Republikaner wehren, das ist die Moral des demokratischen Bürgertums, welches in seinem rechtsradikalen Lager Gewalt predigt, Köpfe rollen lassen will und wenn es einmal empfindlich getroffen wird, nach „Recht“ gegen die republikanische Abwehr schreit. Es ist aus der Geschichte der bürgerlichen Justiz auf Schritt und Tritt erwiesen, daß die Urteile gegen links immer gelinde ausfallen, aber gegen Kommunisten und Sozialisten sich durch besondere Härte auszeichnen. Denn, das sei unterstrichen, der demokratische Weg ist nur noch eine Scheinversicherung, auf der ganzen Linie schreitet man zur Gewalt, um die letzten Reste der sogenannten Freiheit zu besitzigen. Der Ruf nach Verfassungsreform in verschiedenen Ländern zeugt davon mit aller Eindringlichkeit. Und mit diesem Ruf nach Verfassungsrevision ist die Beseitigung der Arbeiterklasse von der politischen Macht verbunden. Das ist der sozialistischen Arbeiterbewegung wohlbekannt und man darf sich im Lager der bürgerlichen Scheindemokraten nicht wundern, wenn die Sozialisten sich ihre politischen Rechte nicht nehmen lassen, sondern Gewalt mit Gewalt beantworten. Damit muß sich schon das Bürgertum und seine faschistischen Horden abfinden.

Die Sozialdemokratie hat immer und immer wieder versichert, daß sie ihre politischen Ziele auf legalen Wege erobern will. Aber sie hat auch mit allem Nachdruck unterstrichen, daß sie Gewalt mit Gewalt beantworten wird. Es ist nicht Schuld der österreichischen Sozialisten, wenn sie von einer geschlossenen Front christlich-sozialer Heimwehren und Nationalsozialisten provoziert werden und auch das Reichsbanner hat nicht angegriffen, sondern ist provoziert worden. Die bürgerlichen Förderer in Wien und Berlin haben die

# Macdonald zu den deutschen Forderungen

## Eine bedeutende Erklärung zur Abrüstungsfrage

London. Ministerpräsident Macdonald hielt am Montag auf einem von der „Nationalen Arbeiterpartei“ ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück im Hotel Trocadero eine bedeutende Rede, in der

er auch die Abrüstungsfrage und die deutsche Gleichberechtigungsforderung zur Sprache brachte.

Zur Abrüstungsfrage äußerte Macdonald folgendes aus: Was Genf betrifft, so kann die englische Nationalregierung sich Europa und die Welt nicht ohne den Völkerbund vorstellen. Darüber hat niemals irgend ein Zweifel bestanden. Wir stehen für den Völkerbund und wir stehen für das Völkerbundsstatut. Wir wollen,

daß die Abrüstungskonferenz etwas tut, was endgültig ist und nicht etwas, das nur zu der formellen moralischen Scheidemünze der Welt gehört.

Ich wünsche eine Abrüstung, die ein wirklicher Beitrag zu dem Problem, den Frieden zu bereiten, ist. Es besteht aber eine Frage, die zuerst geregelt werden muß, bevor die Abrüstung wirksam werden kann. Das ist das Problem, dem wir ins Auge sehen müssen.

Deutschland weiß sehr gut, und hat es schon seit einiger Zeit gewußt,

daß England — auf dieser rein moralischen Grundlage — sich nicht dem deutschen Wunsch widersetzt, als gleichberechtigt auf der Abrüstungskonferenz betrachtet zu werden.

Deutschland weiß auch, daß wir sehr besorgt sind, Deutschland und seine Nachbarn in Beziehungen größeren Vertrauens zu bringen. Dieser Wunsch auf unserer Seite ist und war eines der führenden Ziele der Politik der englischen Nationalregierung. Wenn er jetzt in Erfüllung geht, werden die Folgen sicherlich die Abrüstung erleichtern und den Frieden sichern.

Alles zielt auf die Notwendigkeit hin, eine allgemeine Vereinbarung über die deutsche Forderung zu sichern, nicht nur für einen Punkt und daher müssen wir die ganze deutsche Forderung kennen.

Bei der Vorbereitung des zu erzielenden Abkommens sollte Deutschland wirklich einsehen, daß es anwesend sein muß und mit uns allen in einen Meinungsaustausch treten kann, um die notwendige Auskunft zu erhalten. Wenn Deutschland abwesend ist, so heißt das, daß Deutschlands Stellung mißverstanden werden könnte. Unser Wunsch, der ein Wunsch der englischen Nationalregierung ist, ist,

daß Deutschland mit uns mitkommen soll und daß wir alle zusammengehen wollen.

damit am Ende unserer Besprechungen hier wie eine Abordnung vor die Abrüstungskonferenz hingehen und sagen können: „Ihr seit heute gebühten, wir zusammen machen nun diesen Beitrag zur Beseitigung der Hindernisse.“

Frankreich ist mit England überein gekommen, den toten Punkt zu überwinden, da es nicht die Verantwortung übernehmen konnte, als Ergebnis der Besprechungen einen Vertrag durch die Abrüstungskonferenz zu bringen, der lediglich formell und bedeutungslos sein würde. Ich bedauere auf das tiefste, daß Deutschland zwar seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Konferenz gezeigt, aber sich geweigert hat, nach Genf zu gehen, aus Gründen, deren Substanz für mich schwierig zu entdecken ist. Ich hoffe ernstlich, daß Deutschland neuestes Wort nicht auch sein letztes Wort sein wird. Hier steht die Sache im gegenwärtigen Augenblick; aber die englische Regierung fährt fort, ihr Ziel zu verfolgen und hofft in nächster Zeit eine weitere Mitteilung über die Angelegenheit machen zu können.

## Auch die Mongolei gegen Mandschukuo und Japan?

Peking. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß zwischen den chinesischen Freischärfern der Provinz Sailingiang und den Mongolen ein Bündnis zur gemeinsamen Bekämpfung des mandchurischen Staates und der Japaner geschlossen worden ist. Die Hauptstämme der Mongolei

leiten: Bosnien, die Angst der Ungarn, Fetersburger Würden-träger in der Rolle der „älteren Brüder der beleidigten Slawen“. die Schweinehirten gebärden sich unruhig, man kann sie zur Vernunft bringen, zum Beispiel kann man erklären, die störrischen Schweine seien krank (Trichinen), die Grenzen werden gesperrt (nicht für Menschen, für Schweine), sofort schnallen all die Passies den Leibgurt fester; zunächst — Familienstreitigkeiten, eine langweilige Präferenzpartie, der jedem anständigen Menschen zum Ueberdruß gewordene Balkanwirrwarr. Dann ändert sich alles mit einem Schlag: die Bronzegäule auf ihren Sockeln sind nahe daran, zu wiehern, Frauen werfen Äthern vor die Stiefel der Einberufenen, krächzend schreitet der hochbetagte Franz Joseph durch das Spalier der Jahrzehnte in das neue Jahrhundert. Das Wort „Ultimatum“ rast wie eine mit Petroleum begossene Ratte kreuz und quer durch Europa. Alles richtet seine Augen auf Wien: preußischen Majore, Herr Poincare, Mütter, Intendanten, Rowdys, Minister, Spindel, Halbwildschige. Und Wien fängt an. Da ist sie, die Sühne: eine Hauptstadt mit Palästen und ohne Brot, Hunger, Stille, Verzagttheit, in der Laube indes wiehert der Held und Sieger: „Wien bleibt Wien“, — wer weiß, vielleicht wird diese prächtige Stadt noch einmal dem Rothhaarigen ironen! Heda, noch ein Rännchen Wein!...

Wainstein versteht sich sogar darauf, wie die Tiroler zu jedeln: es ist, als trillere er wie eine Nachtigall, oder als rülpe er. Er muß ununterbrochen etwas tun. Die Nachbarn denken natürlich: Na, das ist mal ein Lustiger! In Wirklichkeit langweilt er sich derartig, daß er nahe daran ist, auch ohne Tiroler Triller zu heulen. Aber man muß doch leben; darum hat er ja diesen Brei angerührt, darum singt er ja: „Tra-la-la!“

Rubin ist im Klub: gewichtige Gesichter, Whisky-Soda, Pater. So, in eine höhere Welt eintretend, entledigt er sich der Kindheitserinnerungen, des Knoblauchs und des Klatsches. Schweigen, Bluff, Kunst.

In einem Schlafwagenabteil schläft Bernard; er schläft nach guter alter Art, nicht in einem leichtfertigen Pyjama, sondern im langen Nachthemd, nachdem er vor dem Schlaf eine Tasse Kamillentee getrunken, den der Kondukteur zuvorkommend für ihn bereitet hat. Er träumt vom Schüttern des Fiakers. Er ist bereits bei der Sache... Aber wer ist das, — Lili oder jene hübsche Frau? Einerlei übrigens!... Schneller!... Der Fiaker



## Der griechische Staatspräsident will zurücktreten

Links: Zaimis, seit drei Jahren Präsident der griechischen Republik, hat seine Demission angekündigt, da es ihm unmöglich ist, die Bildung eines Konzentration-Kabinetts zu erreichen. Rechts: Der 75jährige Admiral Kondoriotis, der bereits 1924 provisorischer Präsident und 1928—1929 Staatspräsident von Griechenland war, soll die Nachfolge von Zaimis antreten.

haben Abgeordnete nach Hailar entsandt, wo sie mit dem Führer der Freischärler, General Supingnen, beraten. Auch Abgeordnete des Generals Matschontschang nehmen an diesen Beratungen teil.

## Vollversammlung des Völkerbundes abgeschlossen

Genf. Die 13. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag mit einer Schlußrede des Präsidenten Politis abgeschlossen worden. In der Schlußrede nahm die Bundesversammlung den Haushalt des Völkerbundes für 1932 bis 1933 mit 33,4 Millionen Goldfranken an, von denen 17 Millionen auf das Völkerbundssekretariat, 8,3 Millionen auf das Internationale Arbeitsamt und 2,6 Millionen auf den Internationalen Haager Gerichtshof entfallen. Ferner genehmigte die Bundesversammlung den von dem 4. Ausschuss ausgearbeiteten großen Plan über die Neuorganisation der politischen Leitung des Völkerbundssekretariats.

Auf maßgebender deutscher Seite wird jetzt grundsätzlich der Standpunkt vertreten, daß nunmehr eine planmäßige Neuorganisation in den leitenden Direktorenposten eintreten muß. Über die die Entscheidung bei dem Völkerbundsrat liegt. Neben die Ernennung des neuen deutschen Untergeneralsekretärs liegt noch eine Entscheidung vor, jedoch werden jetzt allgemein die früheren Staatssekretär Trendelenburg und der deutsche Gesandte in Athen, Eisenlohr, für diesen Posten genannt.

## Stowronnek gestorben

Stettin. Richard Stowronnek ist in der Nacht zum Montag auf Gut Hedenberg, Kr. Regenwalde (Hinterpomern), wo er seit etwa einem Jahrzehnt wohnte, im Alter von 70 Jahren an Herzschlag verstorben.

Früher Dramatiker und einer der meistgespielten Autoren hatte er sich im Kriege mit dem Jnylus, den der Roman „Sturmzeichen“ eröffnet, ganz der Erzählung zugewandt. Zulezt waren die Beziehungen von Stadt und Land im deutschen Norden der Nachkriegszeit das Thema, das er mit feiner verlagenden Gestaltungskraft behandelte. In Stettin war er Richard Stowronnek als Sohn eines Försters geboren. In jüngeren Jahren war er in Frankfurt a. M. und Berlin Journalist. Mit diesen Städten war er bis zuletzt als Mensch und Autor verbunden.

Prätorianergarden der Hitler und Heimwehren aufgezogen, sie glaubten damit den Marxismus zu treffen. Leider und dies soll von uns nicht bestritten werden, haben die Kommunisten diesem Treiben durch ihren Ueberradikalismus Vorstoß geleistet. Aber als die Preußenregierung dem politischen Unruheherd durch Verbot der Naziformen ein Ende setzte, da waren es die Schleicher und Papen, die die Braunhemden und Uniformen wieder freilegten und seit diesem Zeitpunkt setzte der politische Terror ein, der dann durch eine besondere Notverordnung sogar zu Standgerichten griff. Und da eine Herrenklasse in Deutschland glaubt, das Volk totwählen zu lassen, so blüht mit der Verschärfung des Wahlkampfes auch der Terror auf. Auch in Oesterreich vollzieht sich ein ähnliches Spiel. Wie oft haben die Sozialdemokraten nicht die innerpolitische Abrüstung angeboten, die Regierung konnte diesen Plan nicht durchführen, weil sie an den Radikalismus gebunden war, noch immer des Glaubens war, daß man mit den Heimwehren und Puttschen, den Marxismus niederringen wird.

Die Arbeiterbewegung fordert nichts mehr, als ihr Recht. Und dieses Recht wird ihr gerade in Oesterreich verweigert, was sich am Sonnabend wieder vor Gericht zeigte, wo drei offensichtlich Mörder freigesprochen wurden. Man erinnere sich des 15. Juli in Wien, als der Justizpalast in Flammen aufging, weil Heimwehrbanditen eine geradezu milde Strafe, für Morde an Sozialdemokraten, zudiktiert erhielten. Der Volksgorn forderte seine Opfer, nur mit Mühe verhinderte die Sozialdemokratie den Bürgerkrieg. Aber die einseitige Politik der Unterdrückung wird fortgesetzt, die Bundesregierung will die innerpolitische Abrüstung nicht, und das rote Wien ist nicht geneigt, sich das Recht nehmen zu lassen. Die Regierung Dollfuß stützt sich auf eine Stimme der Heimwehrschäfer, sie will wieder die Neuwahlen, die bereits im Oktober stattfinden sollten, hinausschieben, weil man Oesterreich ganz unter französischen Einfluß bringen will, was schon bei der letzten Völkerbundsfinanzhilfe erfolgt ist. Diese Regierung Dollfuß hat keine Grundlage in der Bevölkerung mehr, der christlich-soziale Kurs hat abgewirtschaftet, mit Seipels Grablegung ist auch eine Periode der österreichischen Politik zu Grabe getragen worden. Nur die Machthaber wollen es heute noch nicht erkennen. Sie stehen unter den Schutz der Heimwehr u. der Nazis, darum die Abwehr der Sozialdemokratie. Und solange der Arbeiterbewegung nicht das Recht zuteil wird, muß man sich mit der Beantwortung der Gewaltakte, durch Abwehr im Bürgertum, abfinden. Auch der bürgerlichen Gewaltpolitik muß eine Schranke gesetzt werden, und dies tun die Wiener Sozialdemokraten, daran wird sie auch das Geheul der bürgerlichen Lügenmunde nicht hindern. Diese politischen Unruhen sind der letzte Machtwille der herrschenden Klassen, ein System, welches man das kapitalistische Zeitalter nennt, geht zu Grunde. Keine faschistischen Prätorianergarden vermögen diese Tatsachen aus der Welt zu schaffen, mögen sie auch hier und da noch „Erfolge“ zu verzeichnen haben. —ll.



## Zum Generalsekretär des Völkerbundes

Genf. Der Völkerbundsrat trat am Montag zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der einstimmig der gegenwärtige stellvertretende Generalsekretär Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes ernannt wurde. Die Wahl bedarf noch der Zustimmung der Mehrheit der Bundesversammlung und wird auf der Ende November stattfindenden außerordentlichen Völkerbundversammlung erfolgen.

## Ehrenburg: DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

69) Nachdem Wainstein ein wenig gerührt und seinen Anzug gegen seine reichlich mitgenommene „Liebesgaritur“ vertauscht hatte, begab er sich in eine der Vorstadtkiepen, wo Arbeiter, Landwerker, Krämer, kurzum das „Volk“ Wiens mit Vorliebe den Heurigen trinken. Schwitzend und glücklich sah er in einer Laube, Kanne um Kanne leerend, zum Wein Oliven verzehrend und mit Feuerzifer in den Gesang wandernder Sänger einstimmend die Nachbarn stießen ihn, irgendein Weißbrot setzte sich sogar auf seinen Hut; es war bei weitem keine auserlesene Gesellschaft; gerade das gefiel Wainstein. In seinen Gewohnheiten war er seiner Herkunft treu geblieben. Wie u...pffinnig ist es doch in Gesellschaft von reichen Leuten! Hier hingegen weiß man zu scherzen und zu weinen und zu rausen. Diese breitschultrigen Familienväter in Hemdsärmeln diese Hausfrauen, glücklich darüber, daß man ihnen für einen Abend statt Gehirnpilens die hohe Poesie eines Gitarrenspielers oder eines Zauberkünstlers bescherte, diese Regal, Klatschen, Lebluchen, kreischenden Kinder, Ständale, wiehernenden Wiße, das alles hier war dem Rothhaarigen innerlich verwandt, und er belohnte sich mit anpruchslosem Glück für die ganze Langeweile des mit Rubin verbrachten Tages.

Trinkend und singend dachte er sich selbstredend das Seine. „Wien bleibt Wien“ — so lagen die hiesigen Schlafmücken. Seine Kombination ist geblüht. Keiner begreift etwas. Alle gehen auf den Leim. Alle haben einen „exakten Plan“, und alle sind selbstredend für Frieden. Rubin ist nahe daran, vor Angst in die Hofen zu machen, — man hat dem Krummnapfgen einen Schreck eingejagt!... Rubin liegt jetzt an der Kette. Wainstein könnte ihn, wenn er wollte, schon morgen gegen die Italiener oder Tscheken losschicken, — je nach Bedarf. „Wien bleibt Wien“ — der Köder für die ganze Meute. Wainstein hat ein Recht, zu trinken und zu singen.

Dort — die reuehafte und doch tote Stadt. Das hat Aehnlichkeit mit einem erbaulich-belehrenden Bildchen: sing nicht mit Wien die Gesichte unserer Zeit an? Als erstes — Kleinig-

hospert, und Bernard ist ärgerlich: so könnte alles schief gehen... Uebrigens, überlassen wir ihn seinen verdächtigen Träumen!

Von Ulrich indes ist noch was. Er liegt vor dem Einschlafen von Professor Adlers Theorie. Die Wurzel allen Seins ist der Machttrieb... Ja, dieser Professor ist nicht dumm! Dies hier ist nicht nur eine wissenschaftliche Analyse, dies ist die Geschichte Deutschlands, dies ist auch die Lebensgeschichte von Ulrich. Hervorgehen, — das ist nüchtern und hoffnungslos. Je höher der Mensch steigt, desto bitterer und dunkler ist sein Leben. Glücklich sind nur die ganz Armen. Mit diesem Gedanken berührt er den Lichtschalter, und in die Dunkelheit tauchend, schläft er ein, groß selbst in jenen Minuten, da vom Leben nur noch Pulsstöße, Verdauung und klägliches Schnarchen übrigbleiben.

Wäre es nun statthaft, von diesen glanzvollen Helden an einen Roman, in deren Fäden das Los der todgeweihten Stadt liegt, von Bekler, Individualpsychologie und den Tödlern der rothaarigen Berühmtheit zu weiß der Teufel war überzugehen, zu irgendeinem Franz, nicht dem verzerrten Kaiser, nein, zu dem Dreher, der in einer der schönsten Gassen wohnt und nur dadurch bemerkenswert ist, daß er schicksalsmäßig mit Wien verknüpft ist. Für den Chronisten ist der Uebergang gefährlich, — das Rothhaar wird abgelöst durch Langeweile. Hier ist nun endlich ein Haus, ein dumpfer und schwarzer schachtelförmiger Hof, im Hofgrund ein Tor, dahinter ein Hof Nr. 2, noch schwarzer und dumpfer, Hof Nr. 3, das Wärrn eines mitten in der Nacht erwachten Säuglings, eine Kaze antwortet ihm, eine Wende, eine Kasse, stinkend und schlüpfrig, ein winziges Zimmerchen, wohnt er nun, dieser Franz, einstmals Dreher, jetzt jedoch ein Arbeitsloser. Man wird fragen, wogu wir durch dunkele Gassen gingen, wogu wir in den fünften Stock hinaufstiegen, wogu wir en ihm bemerkenswert sei, an diesem mitgenommenen Mann, der um ein Uhr nachts nicht schläft wie alle anderen, sich nicht einmal zerstreut, sich nicht einmal bildet, sondern einfach auf einem Schemel sitzt und blöd hin und her schaukelt?... Er ist an ihm nichts Bemerkenswertes, auch benötigt ihn niemand. Er weiß das besser als alle: darum sitzt er auch so gleich wird er sich erheben, wird mit der Angst zitternden Händen einen Strich an einem faden besetzten, an dem in besseren Zeiten, will sagen, unter der Doppelmonarchie, einer pruntnahten Bronzelampe hing.

(Korrekuna folgt)

# Polnisch-Schlesien

## Der heilige Bürokratismus

In Lodz war es gewesen, daß der heilige Bürokratismus einen Bürger totgejagt hat. Es war das ein gewisser Herr Skibski, der das Glück oder vielmehr das Unglück hatte, bei den Bürokraten zu sterben. Man hat ihn ganz einfach für tot geschrieben, und damit war er erledigt. Skibski hat anfangs über seinen Tod gelacht, später mußte er sich darüber ärgern. Als er einmal vor der löblichen Behörde erschien und sie ihm einwandfrei nachwies, daß er hier nichts mehr zu suchen hat, weil er tot sei, und die Behörden können mit einem Toten unmöglich Amtsgeschäfte erledigen. Der Tote wollte aber leben und er mußte ein Gesuch einreichen, daß er nicht gestorben sei, sondern noch weiterlebt. Sein Gesuch wurde jedoch abgewiesen, mit dem Hinweis, daß er am soundsovielten gestorben sei. Den armen Teufel hat es viel Lauerei und Planderei gekostet, bis ihn der heilige Bürokratismus wieder ins Leben zurückgerufen hat, und er mußte sogar mehrere Zeugen stellen, die das beschworen haben, daß er tatsächlich am Leben ist, obwohl er persönlich vor dem Beamten stand.

Am 17. Oktober 1929 hat ein Dorfbewohner von Plejki bei Wilna eine Aufforderung vom Steueramte in Wilna bekommen, unverzüglich die Einnahmen zu bekennen. Der Bruder des betreffenden Steuerfunders, dem die Zustellung behändigt wurde, teilte dem Steueramte mit, daß der betreffende Steuerzahler keine Steuer mehr einbekennen kann, weil er am 3. März 1921 bereits gestorben ist. Für jeden vernünftigen Menschen wäre damit die Sache erledigt, aber nicht für das Steueramt. Im September d. J. kam wieder ein Schreiben vom Steueramte und zugleich mußten die Erben des Verstorbenen 5 Floty Strafe dafür bezahlen, daß sie die Einnahmen des Verstorbenen nicht einbekommen wollten. Der Bruder des Verstorbenen, ein 80jähriger Greis, kann die Logik des Steueramtes nicht begreifen, denn er meint, daß alle diejenigen, die einmal gestorben sind, keine Einnahmen mehr haben, und auch nichts einbekennen können.

Aus Lodz wird über einen anderen, sehr interessanten Fall berichtet. Es war das noch in der Wahlzeit 1930 gewesen, als in der Wohnung des Landwirts Walczak, der für die Volkspartei eine Wahlpropaganda trieb, ein Vertreter des Starosten mit einem Kreisarzt erschienen sind. Beide Herren unterhielten sich mit dem Walczak sehr freundlich, fragten ihn, ob er sich gesund und rüstig fühle und ob er in seinem Leben krank gewesen war. Walczak war über diesen Besuch sehr erstaunt und sagte, daß er gesund sei und auch sonst immer gesund war. Die Vertreter der Behörden haben sich daraufhin von ihm verabschiedet und sind weggefahren. Den nächsten Tag erschien vor dem Gehöft Walczaks ein Wagen, aus dem mehrere Männer entstiegen und den Walczak mit Gewalt auf den Wagen luden und ihn in die Irrenanstalt nach Gnesen brachten. Hier wurde Walczak untergebracht und dem Irrenarzt empfohlen. Der Irrenarzt hat sich des ausgebliebenen Berrückten angenommen, konnte aber keinen Irrsinn beim Walczak feststellen. Dem Walczak wurde eine ärztliche Bestätigung ausgestellt, daß er geistig ganz normal sei und er wurde freigelassen. Vor einigen Wochen erhielt Walczak die Aufforderung, die Transportkosten nach der Irrenanstalt bei Gnesen, im Betrage von 80 Floty zu bezahlen. Es sind reichlich zwei Jahre vorüber, als man ihn in die Irrenanstalt gegen seinen Willen gesteckt hat, und nachdem er die 80 Floty in der vorgeschriebenen Zeit nicht bezahlt hat, wurde dem Landwirt Walczak sein Vieh gepfändet und verkauft.

## Die Sejmkommissionen bei der Arbeit

Gestern haben drei Sejmkommissionen ihre Sitzungen abgehalten. Die Rechtskommission tagte zusammen mit der Sozialkommission. Als Beratungsgegenstand bildete die Ausdehnung des polnischen Bergrechtes auf die schlesische Wojewodschaft. Vom Handelsministerium erschien zu der Sitzung Dr. Ciszewski, der die erforderlichen Aufklärungen erteilte. Die beiden Kommissionen haben festgestellt, daß das polnische Bergrecht in seinen Bestimmungen die gegenwärtig in Kraft stehenden berggesetzlichen Vorschriften nicht verschlechtert. Die Entschädigung an die Realitätenbesitzer, die infolge der Kohlenförderung geschädigt werden, bleiben unberührt, desgleichen auch die Vorrückung der Bergarbeiter mit jahrelanger Praxis ohne besondere Schulbildung. Nach dieser Feststellung befahte sich die Rechtskommission mit einem Gesetzesentwurf über die Landstraßen in der Wojewodschaft, die zwar an die allgemeine Landstraßenverwaltung abgetreten wurden, jedoch die Erhaltungskosten der schlesischen Wojewodschaft geblieben sind. Hier wurden die Kompetenzen der Behörden geregelt.

Die Finanzabrechnungskommission befahte sich in ihrer Sitzung mit der Aufteilung der Finanzen zwischen Wojewodschaft und Finanzministerium. In Vertretung des Wojewoden gab eine Erklärung der Finanzpräsidenten Kanthofer, in der gesagt wird, daß die Unstimmigkeiten über die Aufteilung der Finanzen durch die Auslegung des Artikels 5 des Organischen Statutes für Schlesien, der Warschauer Sejm regeln kann, weil das so durch die polnische Verfassung bestimmt wird. Die Kommission teilt diesen Standpunkt des Wojewoden nicht und stellt fest, daß diese Angelegenheit dem schlesischen Sejm nicht entzogen werden kann. Die Erklärung wurde zwar zur Kenntnis genommen und man beschloß die Arbeiten fortzusetzen.

## Betr. Annahme von Pflegekindern

Für die Wojewodschaft Schlesien existiert eine Verordnung über Annahme von Pflegekindern unter dem 6. Lebensjahr. Die Antragsteller müssen vorerst die Erlaubnis des zuständigen Gemeindebeamten bzw. Magistrats einholen. Die Gemeindeämter wiederum erteilen die Genehmigung erst nach Beibringung eines Gutachtens der Ortspolizei. Es muß der Nachweis erbracht werden, daß bei Personen, die sich zur Annahme von fremden Kindern bereit erklären, alle Voraussetzungen zutreffen, welche eine ordnungsmäßige Pflege und Erziehung des Pflegekindes gewährleisten. Ueber Pflege und Erziehung wird ständig von den im Gesetz näher

# Wer gilt in Polen als arbeitslos?

### 142000 Arbeitslose — In der schlesischen Wojewodschaft fällt rapid die Zahl der Arbeitslosen radikale Streichungen in den Arbeitslosenlisten — 238000 Industriearbeiter in Polen

Mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen haben wir uns wiederholt befaßt. Wie auf Kommando verschwinden fast jede Woche gegen 10 000 Arbeitslose aus den Listen und das Statistische Amt ist in der glücklichen Lage, uns mitteilen zu können, daß die Arbeitslosigkeit in Polen wieder gewaltig abgenommen hat. Natürlich glauben wir nicht an den Rückgang der Arbeitslosigkeit, haben aber keinen Beweis, daß es anders ist. Jetzt wird behauptet, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Polen 140 000 beträgt. Man kann Gift darauf nehmen, daß diese Zahl nicht stimmt, daß wir in der schlesischen Wojewodschaft so viel, wenn nicht gar mehr Arbeitslose haben.

Das Arbeitslosenamt veröffentlicht sogar Zahlen über den Rückgang der Arbeitslosenzahl in der schlesischen Wojewodschaft. Dieser Rückgang soll angeblich 4 000 betragen. Uns ist aber nichts bekannt, daß Arbeiter neuangelegt wurden, und neue Betriebe eingerichtet wurden. Wohl spricht man darüber, daß in Brzezinn eine Erzgrube in Betrieb gesetzt werden soll und die Giesche-Sporka einen Kronprinzenschacht in Betrieb setzen will, aber bis jetzt wurde die Arbeit in diesen Betrieben noch nicht aufgenommen. Dafür werden Arbeiter auf Turnusurlaub geschickt. Die Radzionka-Grube hat 225 Arbeiter beurlaubt, die Friedenshütte und die Magrube desgleichen. Gewiß werden die turnusweise beurlaubten Arbeiter im Arbeitslosenregister nicht geführt, was aber nicht am Plage ist. Sie sind arbeitslos und sollten ordnungsmäßig auch als Arbeitslose ausgewiesen werden. Nach Ablauf des Turnusurlaubes könnte man sie in den Arbeitslosenlisten streichen. Das wird nicht gemacht, weshalb ein Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht zu verzeichnen ist.

Wohl haben wir Beweise, daß die Zahl der Arbeitslosen viel höher ist, als offiziell durch das Statistische Amt ausgewiesen wird. Wir haben schon wiederholt auf die Statistik der Krankenkassen hingewiesen, die die Zahl der versicherten Mitglieder von 1 200 000 auf 680 000 ausgewiesen haben. Die in den Krankenkassen versicherten Mitglieder sind doch Arbeiter und ein jeder Arbeiter muß versichert sein, wenn er im Arbeitsverhältnis steht. Scheidet er aus dem Arbeitsverhältnis aus, dann wird er auch aus der Krankenkasse abgemeldet, folglich ist er arbeitslos geworden.

Nach der Krankenkassenstatistik müßten wir mehr als eine halbe Million Arbeitslose haben und nicht 140 000 wie das Statistische Amt uns glauben machen will.

Es sind aber noch andere statistische Berichte, da, die die Statistik über die Zahl der Arbeitslosen widerlegen. Bezeichnenderweise stammt diese Statistik von demselben Amt, das die Statistik über die Arbeitslosigkeit veröffentlicht. Es dürfte wohl eine andere Abteilung sein, aber das spielt keine Rolle. Die Rechte sollte doch wissen, was die Linie tut, besonders, wenn es sich um ein statistisches Amt handelt.

Das Statistische Hauptamt hat für den vergangenen Monat eine Statistik über die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter veröffentlicht.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß im Monat September 1932 in der Industrie in Polen insgesamt 238 425 Arbeiter beschäftigt waren.

Diese Zahl dürfte stimmen, denn hier sagt man die Wahrheit, wie es mit der Beschäftigung der Industriearbeiter bestellt ist. Wir wissen aber, ebenfalls aus den Berichten des Statistischen Hauptamtes, daß in der polnischen Industrie vor 4 Jahren mehr als 800 000 Arbeiter beschäftigt waren. 526 000 Arbeiter sind nach diesen Berichten aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden.

In der Statistik über die Arbeitslosigkeit wird behauptet, daß nur 140 000 Arbeitslose in Polen gezählt werden. 380 000 Arbeiter sind irgendwo verschwunden, ohne daß das Statistische Hauptamt angeben kann wo.

In den Betrieben sind sie nicht und in der Arbeitslosenstatistik auch nicht. Ausgewandert sind sie natürlich auch nicht, denn die Grenzen sind geschlossen und mehr Rückwanderer, als Auswanderer gemeldet werden.

Die Rückwanderung bildet auch ein Kapitel für sich.

Wir wissen nur, daß zu Ende des v. Js. und Beginn des laufenden Jahres, viele tausende Rückwanderer gezählt wurden. Diese sind auch ganz verschwunden, denn die Statistik kann uns nicht angeben, wo sich diese Arbeiter befinden. Dem Statistischen Hauptamt verschwinden ganz einfach die Arbeiter, überhaupt wenn sie keine Arbeit haben.

Bezeichnend ist es, daß die Statistik der Krankenkassen über den Mitgliederchwund und die Statistik des Statistischen Hauptamtes über die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter in Polen sich so ziemlich deckt.

Beide Statistiken berichten, daß mehr als eine halbe Million Arbeiter aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden sind, folglich sind sie arbeitslos.

Nur die Statistik über die Zahl der Arbeitslosen widerspricht diesen Zahlen und nachdem wir einmal wissen, daß wir bedeutend mehr Arbeitslose haben, als offiziell gemeldet wird, so liegt es klar auf der Hand, daß die Statistik des Arbeitslosenamtes über die Zahl der Arbeitslosen falsch ist.

Es dürfte noch interessieren, warum das Statistische Amt jede Woche eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um annähernd 10 000 konstruiert. Worauf stützt sich denn das genannte Amt? Das ist eben eine Frage, die einer Klärung bedarf. Daß die Zahl falsch ist, steht schon lange fest, doch muß sich das Statistische Amt auf etwas stützen und dieses „Etwas“

## dürfte die Arbeitslosenhilfe sein.

Jeder Arbeiter, der im Arbeitsverhältnis steht, ist bekanntlich gegen Arbeitslosigkeit versichert. Er zahlt die Beiträge und scheidet er aus dem Arbeitsverhältnis aus, dann erhält er die Arbeitslosenunterstützung, und zwar 13 Wochen lang.

Alle diese Arbeiter werden in der Arbeitslosenstatistik geführt und ihre Zahl beträgt gegenwärtig 30 000 mit kleinen Abweichungen.

Sind die 13 Wochen um, dann kommt der Arbeitslose auf die sogenannte Staatshilfe. Hier verbleibt er 6 Monate lang, wird mithin auch in der Arbeitslosenstatistik geführt.

Nach 6 Monaten scheidet er aus der Staatshilfe aus und wird ganz einfach in der Arbeitslosenliste gestrichen.

Die Zahl dieser Arbeiter beträgt gegenwärtig etwas über 100 000. Da haben wir also die Statistik über die Zahl der Arbeitslosen in Polen. Alle Arbeiter, die gesetzlichen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung haben, werden als Arbeitslose gezählt.

die anderen erhalten nichts und scheiden als Arbeitslose aus.

Ihre Zahl ist mindestens dreimal so groß, als jene der Arbeitslosen, die die Arbeitslosenunterstützung beziehen, aber sie gelten eben nicht als Arbeitslose. Deshalb erscheint in den statistischen Berichten die Zahl der Arbeitslosen so klein. Natürlich ist eine solche Statistik völlig wertlos, denn sie verschleiern die Wahrheit über die Arbeitslosigkeit, aber dagegen läßt sich eben nichts machen, denn die Arbeiter haben keinen Einfluß auf die statistischen Zähler.

bestimmten Beamten Kontrolle ausgeübt. Den Angestellten ist auch der Zutritt zur Wohnung jederzeit zu gestatten. Die Annahme von fremden Kindern wird nur weiblichen Personen gestattet. Die Pflegerinnen sind verpflichtet, das Pflegekind beim Gemeindeamt oder beim Magistrat anzumelden und bei Erkrankungen einen Arzt zu Rate zu ziehen.

## Der neue polnische Vertreter bei der Gemischten Kommission

Zum Vertreter bei der Gemischten Kommission in Kattowitz und dem oberschlesischen Tribunal in Beuthen, wurde der Ministerialrat der Rechtsabteilung beim polnischen Außenministerium, Babinski ernannt. Im Zusammenhang mit seiner Komminierung hat Herr Babinski den maßgebenden Personen bei der Gemischten Kommission und dem Tribunal, die offiziellen Besuche abgestattet.

## 4 Tage schulfrei

Das Schulministerium hat angeordnet, daß der 31. Oktober schulfrei bleibt. Da der 30. Oktober auf einen Sonntag fällt und am 1. November ein Feiertag ist, beginnt der Unterricht erst am 2. November. Mithin werden die Kinder vier freie Schultage haben.

## Kattowitz und Umgebung

### Zusammensetzung des Kreis-Gewerbegerichts in Kattowitz.

Nach einer Bekanntgabe des Kreis-Ausschusses setzt sich der neue Vorstand des Kreis-Gewerbegerichts in Kattowitz wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Landrat Dr. Seidler, 2. Vorsitzender Vizelandrat Richter, als Vertreter Referent Dr. Lwinski und Dr. Gawlas, ferner Beisitzer von Seiten der Arbeitgeber Hütten-direktor Kzepla, Grubendirektor Ing. Jablonski, Verkehrsleiter Kowalski, Direktor Ing. Raf, Referent Urbanczyk, Obersekretär Wawior, Generalsekretär Dr. Gluzinski und Zirkular-Obermeister Dines, sowie Beisitzer von Seiten der Arbeitnehmer Grubenarbeiter Arzonkala, Maschinist Olszowka, Maschinist Kasperok,

Hüttenarbeiter Kaczmarek, Grubenarbeiter Banek, Hüttenarbeiter Musiolik, Elektriker Helios, Hüttenarbeiter Szumak und Grubenarbeiter Kusla. Außerdem wurden je 9 Beisitzer-Vertreter sowohl von Arbeitgeberseite als auch von Arbeitnehmerseite gewählt.

Vor einen Zug geworfen. Auf schreckliche Weise verübte das 24jährige Dienstmädchen Rosalie Marchel aus Zorocin Selbstmord, indem es sich am Kattowitzer Perron vor einen fahrenden Personenzug warf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Mädchen wohnte zuletzt auf der ulica Krasnuszki 6 in Kattowitz. Die Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals überführt. Die Ursache steht z. Zt. nicht fest.

Ganzerinnen in einer Kattowitzer Lederhandlung. In einer Kattowitzer Lederhandlung auf der ulica 3-go Maja 21 erschienen zwei Frauenpersonen, welche sich dort von der Verkäuferin verschiedene Lederartikel vorlegen ließen. Nach längerem Suden erklärten die beiden „Käuferinnen“ vorläufig von irgendwelchen Einkäufen Abstand zu nehmen und verließen das Geschäft. Erst später bemerkte die Verkäuferin, daß 20 Lederstücke im Werte von 200 Floty fehlten.

Nächtlicher Einbruch. In der Nacht zum 15. d. Mts. wurde mittels Nachschlüssel, in das Büro des Baugeschäfts „Kors“, auf der ulica Krasnuszki in Kattowitz, ein Einbruch verübt. Die Eindringlinge versuchten, den dort befindlichen Geldschrank gewaltsam zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Einbrecher mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

Zaluzje. (Verkehrsunfall.) In der Nähe der Kleophasgrube kam es zwischen dem Personenauto Nr. 2591 und einem Fuhrwerk zu einem Zusammenstoß. Die Karosserie, sowie eine Lampe wurden beschädigt. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen, soll der Fuhrwerkslenker die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ohne Licht gefahren ist. Dem Fuhrwerkslenker gelang es, unerkannt zu entkommen.

**Wollen Sie** kaufen oder verkaufen? Angebote und Interessenten verschaff ich Ihnen ein Inserat im „Volkswille“

## Königshütte und Umgebung

**Der Koffer gepackt mit Ziegelsteinen.** In der Wohnung der Familie H. an der ulica Lufaszczka erschien dieser Tage ein gut gekleidetes Ehepaar mit großem Gepäck und bat um ein Nachquartier, das entgegenkommender Weise auch gewährt wurde. Als nun die beiden Fremden daselbst zwei Tage und Nächte verweilt hatten, verschwanden sie in unbekannter Richtung, nachdem sie das Ehepaar H. um 20 Zloty geschädigt hatten. Die Geschädigten machten sich nun heran, die zurückgelassenen Koffer zu öffnen und mußten feststellen, daß darin lauter Ziegelsteine sich befanden. Nach dem zurückgelassenen Dokument handelt es sich bei dem Schwindler um einen gewissen Lillian Wolf aus Lemberg. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Dokument auch noch ein falsches ist, um die zurückgelassenen Spuren besser zu verwischen.

**Durch Zufall vor Schaden bewahrt.** Zwei Unbekannte entwendeten am Sonntag aus dem Hausflur des Hauses ulica Jagiellonska 6 ein dem Wbin Reiste gehöriges Motorrad. Während dem Transport erkannten zwei Bekannte des R. das Fahrzeug und stellten die fremden Männer zur Rede. Als die Täter merkten, was bevorsteht, ließen sie das Motorrad stehen und flüchteten in unbekannter Richtung. Nur diesem Zufall ist zu verdanken, daß R. vor Schaden bewahrt wurde.

**Mieter unter sich.** Zwischen der Anna S. von der ul. Krzazowa 22 und dem im gleichen Hause wohnhaften Invaliden Leopold J., entstand ein Streit, der letzten Endes in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei brachte die Frau dem alten Manne mit einer Krücke mehrere Verletzungen bei. Anzeige wegen Körperverletzung wurde erstattet.

**Die Gelegenheit ausgenutzt.** Der Chauffeur Paul Mros aus Kattowitz hatte an der ulica Bytomska eine Panne. Um die Arbeit besser ausführen zu können, zog er sein Jackett aus und legte es zur Seite. Während dem er nun mit der Reparatur beschäftigt war, entwendete ihm ein Unbekannter aus der Tasche einen Betrag von 25 Zloty.

**Vorsicht vor Taschendieben.** Der große Andrang in den Königshütter Einheitspreisgeschäften bietet vielen Personen zu Taschendiebstählen Gelegenheit. So wurden dem Johann Holecki aus Bismarckhütte 20 Zloty und der Hildegard Simon aus Königshütte 4 Zloty aus den Manteltaschen von Unbekannten gestohlen.

**Unterhaltungsstätten auch für stellunglose Kopparbeiter.** Der Königshütter Arbeitslosenausschuss wird auch Unterhaltungsstätten für arbeitslose Kopparbeiter während den Wintermonaten einrichten. Interessenten, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, müssen sich spätestens bis zum 25. d. Mts. im Büro des Ausschusses an der ulica Sobieskiego 3 melden, weil spätere Meldungen keine Berücksichtigung finden können.

**Verlängerung der Kleiderjammung für Arbeitslose.** Die vom Arbeitslosenausschuss eingeleitete Kleiderjammung, zugunsten der Arbeitslosen, hatte bisher nicht den Erfolg gebracht, wie er erhofft wurde. Aus diesem Grunde wird die Aktion weiter verlängert und die Bürgerschaft gebeten, entbehrende Kleidungsstücke zur Anholung beim Arbeitslosenausschuss auf der ulica Sobieskiego 3 zur Anmeldung zu bringen. Auch telephonischer Anruf genügt.

**Wichtig für Gewerbetreibende.** Nach einer Mitteilung des Magistrats sind diejenigen Personen, die in hiesiger Stadt Handel oder Gewerbe treiben wollen, verpflichtet, ihre Unternehmungen nach der Eröffnung beim hiesigen Magistrat, Zimmer 18, anzumelden. Die Pflicht der Anmeldung beruht auf der Vorschrift des Paragraphen 14 der Gewerbeordnung. Die bei der Anmeldung erteilten Bescheinigungen dienen als Ausweis für die Einlösung von Patenten im Finanzamt. Ebenso ist das Gewerbe oder der Handel, nachdem sie aufgegeben werden, anzumelden, da sonst der Steuerpflichtige die fällige Steuer bis zum Tage der Anmeldung zu bezahlen hat. Mit Rücksicht darauf empfiehlt es sich, die An- und Abmeldungen pünktlich vorzunehmen. Gleichzeitig wird auf die Vorschrift des Paragraphen 148 der Gewerbeordnung aufmerksam gemacht, auf Grund dessen die Unterlassung der Anmeldung bestraft wird.

## Siemianowitz

**Künstlerische Puppenspiele.** Die Deutsche Theatergemeinde Siemianowitz macht schon heute darauf aufmerksam, daß sie am Mittwoch, den 23. Oktober, im Wietrzyński Saale künstlerische Puppenspiele zur Aufführung bringt. Die Puppenspiele sind noch vom vorigen Jahre in bester Erinnerung und dürften auch diesmal wieder bei groß und klein mit lebhaftem Beifall aufgenommen werden.

**Eine eheliche Auseinandersetzung mit Salzsäure.** Am Sonntagabend spielte sich auf der Wandastraße eine nicht ganz heitere Szene ab. Eine Frau bemerkte ihren lieben Mann mit einer „Anderen“ und sie beschaffte sich Salzsäure und begoß das verbotene Liebespaar damit. Diese retteten sich vor weiteren Angriffen in die Drogerie K., wo sie halbwegs von der Säure gereinigt wurden. Die Kleidung allerdings ist zum größten Teil vernichtet.

## Myslowitz

**Zum Arbeiterstreik in der Kobalschen Möbelfabrik.** In der gestrigen Ausgabe des „Volkswille“ haben wir nach der Kattowitzer „Polonia“ berichtet, daß in der Möbelfabrik Martin Kobal in Myslowitz, ein Arbeiterstreik ausgebrochen ist, weil die Firma seit zwei Monaten die Löhne an ihre Arbeiter nicht mehr zahlt. Wie wir jedoch an Ort und Stelle festgestellt haben, beruht diese Nachricht auf einem Irrtum, denn der Streik ist nicht in der Möbelfabrik Kobal, sondern in der Signalfabrik „Kopal“ ausgebrochen, weil diese Fabrik den Arbeitern die Löhne nicht ausgezahlt hat. Herr Kobal zahlt seinen Arbeitern die Löhne und zahlt auch seine Steuern, was wir hierdurch richtigstellen. Es wird hier noch ausdrücklich festgestellt, daß die Firma Kobal sich in Zahlungsschwierigkeiten seit ihrem Bestehen noch nie befunden hat.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

**Hohenlinde.** (Autobusunfall.) An der Kreuzung der Königshütter- und Beuthenerstraße in Hohenlinde prallten das Lastauto Sl. 11297 und ein Autobus der schlesischen Autobus-Liniengesellschaft zusammen. Beide Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Ein gewisser Sietel Maximilian, welcher im Autobus fuhr, erlitt, infolge des Zusammenstoßes, sehr schwere Verletzungen. Es erfolgte die Einlieferung in das St. Hedwigs-Hospital in Königshütte. Zwei weitere Autobusinsassen erlitten kleinere Verletzungen. Die Schuld an dem Verkehrsunfall soll der Chauffeur des Lastautos tragen, welcher unvorschriftsmäßig gefahren ist.

**Lipine.** (Autobus prallt gegen Kind und Fuhrwerk.) Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Königshütter Chaussee in Lipine. Dort verfuhr ein Autobus der schlesischen Autobus-Liniengesellschaft einem Fuhrwerk auszumweichen. Der Kraftwagen fuhr dabei gegen die 11-jährige Lydia Pawlika aus Lipine, welches am Bordstein stand, und dem Straßenverkehr zuhause. Das Kind kam zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Beines. Der Kraftwagen prallte daraufhin gegen das Fuhrwerk des Emanuel Kumore. Das Pferd kam zu Fall und trug so schwere Verletzungen davon, daß es an Ort und Stelle erschossen werden mußte. Die Ehefrau des Fuhrwerklenkers fiel vom Wagen und wurde durch den Ausprall sehr schwer verletzt. Die Verletzte wurde in das Spital in Piasnitz geschafft.

## Bleß und Umgebung

**Aus der technischen Kommission in Nitolai.** Am 14. Oktober tagte, unter Leitung des Stadtrats Kraftsch, die technische Kommission der städtischen Betriebe, um einige eingelaufenen Anträge zu erledigen. Zunächst erfolgte die Behandlung des Antrages der Milchbesitzer Schittko und Senker, welche die Verlängerung der Wasserleitung bis zu ihrem Besitzum wünschten. Nach längerer Beratung empfahl die technische Kommission dem Magistrat, die Ablehnung dieses An-

trages, weil dafür ein Kostenaufwand von 24 000—26 000 Zloty erforderlich sei. Einen derartigen Betrag kann die Stadtkasse in der Krisenzeit nicht hergeben, und wenn dies schon geschehen müßte, so würde der Stadtteil Kaluze bevorzugt werden müssen, da hier eine stärkere Einwohnerzahl vorhanden ist, welche ansehnlich ihre Kosten dazu beisteuern würde. Da die Antragsteller vermögend sind, möge ihnen der Magistrat den Vorschlag unterbreiten, die Verlängerung der Wasserleitung auf eigene Kosten vornehmen zu lassen.

Der zweite Antrag bezog sich mit der Aufhebung des verbilligten Gaspreises für die Firma Mirka. Laut Abkommen vom 1. 4. 1928, ist die Ermäßigung nur für Abnehmer vorgesehen, welche monatlich das Minimum von 200 Kubikmetern verbrauchen. Da aber die genannte Firma nur 66 Kubikmeter verkonsumiert, schlägt die Kommission mit Rücksicht auf alle erforderlichen Sparmaßnahmen vor, die Vergünstigung zu entziehen. Des weiteren wurde beraten über die Offerte der Firma Smorzof, zwecks Ankauf von 370 Meter Wasserleitungsrohren, wofür beim Ausgraben derselben 7 Groschen und bei fertigen 3 Groschen pro Kilogramm angeboten werden. Die Kommission gab diese Offerte dem Magistrat zur Erledigung, mit der Bemerkung, keinen Gebrauch davon zu machen, weil die Stadt selbst in nicht allzulanger Zeit davon Gebrauch machen wird. Dieselbe Firma stellt ebenfalls den Antrag, einen Motor von 20 Pferdekraften und einen Kompressor für 750 Zloty anzukaufen zu dürfen. Da sich noch eine andere Firma mit günstigeren Bedingungen gemeldet hat, wurde das erste Angebot abgelehnt.

Zum Schluß wurden noch einige Anträge, betreffs des städtischen Schlachthaus, sowie in bezug auf den Tierarzt, erledigt, und damit war sie beendet.

## Rybnitz und Umgebung

**Bujatow.** (Nächtlicher Geflügeldiebstahl.) In der Nacht zum 12. d. Mts. wurde in die Stallungen des Paul Patron ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen 5 Hühner und versteckten das lebende Diebesgut in einem Korb, welchen die Täter mitbrachten. Die Einbrecher wurden von einem Nachwächter bemerkt, worauf diese die Flucht ergriffen. Des Diebesgut liehen die Spitzhüben zurück.

## Tarnowitz und Umgebung

**Aus der Partei.** Am Sonntag hielt der Ortsverein der D. S. A. P. eine Mitgliederversammlung, zu der auch die Genossen aus dem umliegenden Ortsteilen erschienen sind. Genosse Komoll beleuchtete die politische und weltwirtschaftliche Situation und zeigte auf, welche Forderungen die Sozialisten zur Verbesserung der Lage stellen, denn an eine Aenderung der Situation unter kapitalistischer Fortführung sei nicht mehr zu denken. In Beispielen bewies er, welchen Täuschungen man sich hingibt, wenn man glaubt, durch eine „Wirtschaftsanturnbelung“ die alte kapitalistische Vorherrschaft aufrecht zu erhalten. Der Sozialismus ist trotz aller Anfeindungen auf dem Vormarsch und er wird siegen, wenn die Arbeiterklasse es selbst will. In Polen und in der Wejwodschast wird die Situation immer kritischer. Nirgends ist eine Aussicht auf Besserung, aber die Arbeiterklasse Oberschlesiens hat sich einen Sejm gewählt und dieser ist nicht arbeitsfähig, weil es sich um gute Christen handelt, die nur dieses, nicht aber die Not der Arbeitslosen und noch Werttätigen sehen wollen. Mit einem Appell nicht zu verzagen, sondern die Massen zu organisieren, sie zur politischen Pflicht zu erziehen, schloß Referent seine Ausführungen damit, daß nur der Sozialismus Brot und Arbeit bringen kann. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und in der Diskussion kamen die Sorgen und die Not der Arbeitslosen in ihrer ganzen Tragik zum Ausdruck, besonders aber die Behandlung von verschiedenen Faktoren, sowohl bei den Behörden, als auch bei den Hausbesitzern. Im Schlußwort erteilte Genosse Komoll den Fragern die erforderlichen Antworten und nach Beendigung verschiedener Punkte, wurde die Versammlung, die sich eines guten Besuches erfreute mit dem „Freundschaftsgruß“ geschlossen.

## Theater und Musik

**„Edith Lorand spielt auf...“**  
Einziges Gastspiel in Polnisch-Schlesien.

In anerkennenswerter Weise ist die Deutsche Theatergemeinde stets bemüht, ihrem Publikum nur Gutes und Wertvolles zu bieten. Als die Kunde von Edith Lorands Gastspiel nach Kattowitz kam, schlug das Herz der Musikfreunde, in Erwartung eines eigen- und einzigartigen Genusses höher. Wer die Künstlerin von Schallplatten aus dem Radio her kennt, wird schon durch den bloßen Klang der unsichtbaren Geigerin Bewunderung gezollt haben und zweifelsohne wurde der Wunsch in jedem Hörer laut, dieses Orchester einmal in persona sehen und hören zu dürfen. Gestern abends wurde es Wirklichkeit. Was man erhoffte und begehrte Kritiken aus Deutsch-Oberschlesien vermeldeten, wurde durch das Ereignis selbst in höchstem Maße übersteigert. Edith Lorand ist, in musikalischer Hinsicht, ein Genie ersten Ranges. Jeder Nerv an ihr strahlt Musikalität aus, ihre Darbietungen, abgesehen von technischer Vollkommenheit, auszeichnen sich durch eine eigene, geniale und originelle Auffassung. Man hörte schon viele Künstler mit Weltruf, aber was Edith Lorand zu bieten vermag, ist Musik aus dem Blut heraus, nicht angelerntes Künstlertum, sondern einfach ihre Bestimmung, Verkünderin ihrer Muse zu sein. Mit geradezu faszinierender Art führt sie, temperamentvoll und grazios zugleich, den Bogen, sie reizt auch den skeptischsten Hörer mit, ihr ganzer Körper atmet Musik und vermittelt ein großes, unergreifliches Erlebnis. Man kann Lorand als den „weiblichen Paganini“ bezeichnen, denn ihre gestrigen Leistungen grenzen tatsächlich an das Reich des Wunderbaren. So zieht sie jeden in ihren Bann, man singt innerlich mit ihr, man geht mit, man ist bezwungen von der Allgewalt dieser hinreißenden Geigerin.

Ihre Kunst wird noch vervollkommen durch ihre Eigenhaft als Dirigentin, einer 16 Mann starken Kapelle. Wie sie die einzelnen Instrumente zu lenken weiß, wie, durch eine Kopf- oder Handbewegung oder eine gebieterische Gebärde mit dem Geigenbogen die Verbindung mit ihrem Orchester zustande kommt, das ist das zweite Geheimnis dieser Vollblutmusikerin und es muß eine Lust sein, von einer solchen Meisterin gelenkt zu werden. Ihre „Mannen“, ob erster Geiger, Cellist, Klavierspieler u. a., sind durchweg

ebenfalls hervorragende Künstler in ihrem Fach, aber Edith Lorands Violinführung überragt doch alle, sie spielt in Wahrheit „die erste Geige“ und beherrscht den gesamten Klangkörper mit Anmut und Genie.

Das gebotene Programm aufzeigte in jeder Phase die Vielfältigkeit und Begabung der Gäste. Alle Geigenstimmungen waren von Edith Lorand selbst bearbeitet und bewiesen immer wieder die wunderbare Musikalität dieser Frau. Man weiß beim besten Willen nicht, welchem Werk des Abends die Palme des Erfolges gebührt. Alles war so eigenartig, so raffig schön, in seiner Form, daß jedes für sich ein Ereignis wurde. Im ersten Teil des Programms hörten wir klassische Stücke, von denen das „Scherzo“ aus „Sommertraum“ (Mendelssohn-Bartholdy), sowie die Rameauische „Gavotte“ besonders auffielen. In ihrer Auffassung wurde Schuberts „Militärmarsch“ richtiggehend als solcher dargeboten, was wohl im ersten Moment etwas ungewohnt anmutete, aber dem Werk ein ganz neues Gesicht und doch eigentlich seine Bestimmung verlieh.

Der zweite Teil, welcher Nationaltänze brachte, ließ Lorands großes Talent in den slavischen, spanischen oder russischen Weisen in hellstem Lichte erstrahlen. Ganz entzückend war die „Böhmische Polka“ aus „Schwanda“, ferner ein ungarischer Tanz von Boka, von Lorand in ihrer eigenen Note, wahrhaftig im Hinblick auf ihre ungarische Herkunft, mit besonderem Gelingen, zurecht komponiert. Die „Polowecker Tänze“, schwierig und langatmig, entfachten alles Können des Orchesters, zu voller Blüte.

Und als Lehes dann: Wiener Tänze. Man kann sich vorstellen, daß Wiener Musik hier ganz speziell wirken muß. Aber Edith Lorand gibt auch diesen Kompositionen einen ganz eigenen Scharm. Die „Schönbrunner“ von Lanner oder „Jofan-Polka“ von Josef Strauß, enthalten ein ganz anderes Tempo, nichts mehr von dem übergeföhllollen Wien der alten Zeit, sondern Schmitz und feuriges Leben. Und dann als Krönung des unvergeßlichen Abends, „An der schönen, blauen Donau“ von Johann Strauß, jenes Walzerwerk, das Generationen und Generationen immer wieder anlockt und begeistert wird. Aber was mußte Edith Lorand daraus zu machen. Fast kannte man den schmelzreichen Walzer kaum wieder, so raffig und neuzeitlich, in Tempo und Färbung, klug er. Hier waktete eben wieder das Genie, das aus allem etwas Hineinsetzendes, Musik in höchster Vollendung, zu zaubern versteht.

Wer zweifelt noch daran, daß Edith Lorand mit Beifall und Blumen und stürmischen Ovationen gefeiert wurde. Solch einen Abend hat das Kattowitzer Stadttheater schon

lange nicht in seinen Mauern erlebt. Das Publikum schrie und trampelte und forderte nicht nur gebieterisch Zugabe auf Zugabe, sondern auch immer wieder den Applaus der Gäste und insbesondere Edith Lorands. Mit dem Polpourri aus Ralmans „Czardasfürstin“ bewies das Orchester zu gute Leht noch, daß es eine formvollendete „Jazzband“ sein kann. Der Beifall wollte gar nicht verhallen. Es war in der Tat ein musikalisches Erlebnis allerersten Ranges und nicht mehr, als recht und billig, wenn das Haus ausverkauft war. Hoffentlich haben wir das Glück Edith Lorand und ihre tüchtigen Musiker recht bald wieder zu hören.

Der Bösendorfer Flügel aus dem Wittor-Musikhaus hatte einen bezaubernden Klang.

## Eröffnung des Winterhalbjahres des Bundes für Arbeiterbildung in Königshütte.

„Der Fall Beyer“.

Schauspiel in 3 Akten von Fritz Jubitzsch.  
Am Sonntag hatte der „Bund für Arbeiterbildung“, Ortsgruppe Königshütte, im großen Saale des Volkshauses die Eröffnung des Winterhalbjahres mit dem oben genannten Schauspiel eingeleitet, wozu sich eine große Zuhörerschaft eingefunden hat. Das Stück selbst ist aus dem Leben gegriffen und enthält eine Begebenheit, wie sie sich gegenwärtig in tausenden Familien abspielt. Ergriffen und vielfach mit Tränen in den Augen, folgten die Zuschauer den einzelnen Szenen. Zum wiederholten Male muß bemängelt werden, daß es sehr viele Unverständige gibt, die bei Szenen, die nicht den geringsten Anlaß zum Lachen aufzuweisen haben, in ein lautes Gelächter ausbrechen, was sehr störend auf die anderen wirkt. Die Saalkontrolle müßte bei künftigen Veranstaltungen ihr Augenmerk mehr den letzten Plätzen des Saales zuwenden, damit endlich einmal die Ruhestörungen aufhören.

Gespielt wurde mit einigen Ausnahmen zur Zufriedenheit, wobei sich alle Mitwirkenden bemühten, ihren Rollen gerecht zu werden. Der Theatergruppe möge der überaus starke Besuch ein Ansporn und Beweis dafür sein, daß man ihre Leistungen anerkennend bewertet.

Anschließend daran wird mitgeteilt, daß der „Bund für Arbeiterbildung“ an jedem Mittwoch im Volkshaus lehrreiche Vorträge abhalten wird, deren Besuch allen empfohlen werden kann. Darum werdet Mitglieder des Bundes, zumal der monatliche Beitrag sehr gering gehalten ist und es jedem ermöglicht, sich zu schulen und zu vervollkommen.



# Rundfunk

Kattowiz und Warschau.

## Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmanlage; 12,10 Preiserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 19. Oktober.

16: Kinderfunk. 16,15: Für die Kleinsten. 16,25: Verschiedene Märchen. 16,40: Vortrag. 17: Lehrerkunde. 17,40: Vortrag. 18: Leichte und Tanzmusik. 18,55: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 19,30: Literatur. 20: Leichte Musik auf Schallplatten. 20,55: Sportnachrichten. 21: Presse und Kammerkonzert. 22,20 Tanzmusik auf Schallplatten. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

## Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagkonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagkonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 19. Oktober.

8,30: Schulfunk. 11,30: Wetter; anshl.: Konzert. 15,30: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16: Geschichten vom Jazz. 16,20: Schläfliche Durstkinderla. 16,40: Kulturkreis der Heimat. 17: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Konzert; In der Pause: Winterhilfe. 17,45: Luftschutz. 18,10: Konzert. 19,10: Der neueste Stand der Kommunalpolitik. 19,30: Wetter; anshl.: Anfänge der ober-schlesischen Industrie. 20: Aus Berlin: Konzert auf elektrischen Instrumenten. 21: Abendberichte. 21,10: Bunter Abend. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,40: Funkbriefkasten. 22,50: Zur Unterhaltung und Tanz.

## Zeitung rettet ein Mutterglück

Eine „Kleine Anzeige“. — Französische Weltkriegstragödie mit happy end. — Nach 16 Jahren.

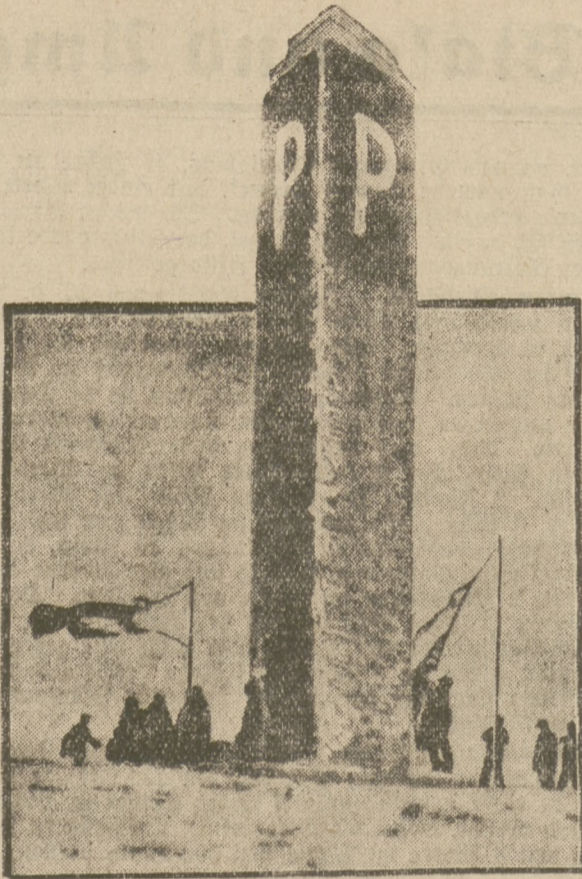
Während die Geschichte des Heimkehrers Oskar Daubmann nach ihrer letzten Entscheidung harrt, sind in letzter Zeit eine Reihe ähnlich gearteter Fälle bekannt geworden, bei denen es sich teilweise nicht um Soldaten, sondern um Zivilisten handelte, die nach vielen Jahren unerwartet heimkehrten. Besonders ergreifend z. B. die Leidensgeschichte jenes ostpreussischen Bauernsohnes, der 1914 von den Russen nach Sibirien verschleppt wurde und 18 Jahre dort blieb, um erst jetzt seine ostpreussische Heimat wiederzusehen. Hierher gehört auch der Bericht vom Unglück und Glück der Alice Coquerel aus Lille, die durch die Wechselfälle des Krieges in Nordfrankreich von ihrem wenige Monate alten Söhnchen getrennt wurde und es erst jetzt durch das Wunder einer „Kleinen Anzeige“ wiedergefunden hat.

Es war zur Zeit der großen deutschen Offensive im Jahre 1916. Die feldgrauen Truppen rückten ständig vor und bedrohten bald die Stadt Lille ernstlich. Zu vielen Tausenden flüchtete die Bevölkerung in das Hinterland, um der Beschließung ihrer Stadt zu entgehen und nicht in die Kämpfe zwischen den Franzosen und den Deutschen zu geraten. Unter den Flüchtlingen befand sich auch Frau Coquerel, eine Bürgerin aus Lille, deren Mann in den französischen Reihen kämpfte. Sie war zum zweiten Male verheiratet und hatte ihren kaum einjährigen Sohn aus erster Ehe Lucien Lieve bei sich.

In dem allgemeinen Wirrwarr, der der Befehlung durch die Deutschen vorausging, konnte sich Frau Coquerel jedoch nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurde, auf den Feldern vor den Toren der Stadt umherirrend, von einer Patrouille aufgegriffen und mit ihrem Söhnchen in ein Konzentrationslager gebracht. Kurze Zeit später wurde sie in die Schweiz abgeschoben.

Der Krieg reißt Mutter und Kind voneinander.

Hierbei widerfuhr der Bedauernswerten ein böses Mißgeschick. Durch ein Versehen hatte man es unterlassen, auf ihrem Passierschein auch ihren kleinen Lucien zu erwähnen, und der arme Mutter blieb nichts anderes übrig, als ihr Kind einer anderen Gefangenen zu übergeben, nachdem sie ihr alle Angaben gemacht hatte, um ein späteres Wiederfinden zu sichern.



## Ein Denkmal für den Nordpolforscher Peary

der sich besonders um die Erforschung Grönlands verdient gemacht hat, wurde in Cape York auf Grönland errichtet. Das Denkmal ist etwa zwanzig Meter hoch und trägt ganz oben in riesigen Ausmaßen die Anfangsbuchstaben des Namens des kühnen Forschers.

Tatsächlich sorgte auch die Pflegemutter für Lucien Lieve, so gut es ihr möglich war. Als sie nach einiger Zeit auf dem Austauschwege nach Paris kam, übergab sie das Kind dem französischen Roten Kreuz, berichtete auch genau, wie sie zu dem Kind gekommen war und ist berechtigterweise davon überzeugt, daß die wirkliche Mutter ihren Sohn wiederfinden wird.

Aber erst nach Kriegsende hatte Frau Coquerel die Möglichkeit nach Frankreich zurückzukehren. Sobald sie alle Behörden, den Flüchtlingsverband, das Rote Kreuz in Bewegung, um Nachricht über ihren im Jahre 1916 verlorenen Sohn zu erhalten. Aber nirgends war eine Notiz über das Schicksal des Lucien Lieve zu finden, und bei keiner Amtsstelle war es auch nur möglich, eine Spur von der Pflegemutter zu entdecken, obwohl Frau Coquerel selbst in deren Heimatsort fuhr und dort nach ihr forschte.

Das Wunder einer „Kleinen Anzeige“.

Die verzweifelte Mutter hat 16 Jahre lang gesucht, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu haben. Es schien fast, als wäre ihr Kind längst gestorben oder auch seiner Pflegemutter verloren gegangen, wodurch es nun natürlich unter einem anderen Namen aufwachsen würde. Aber Frau Coquerel wollte es nicht wahr haben, daß sie ihren Lucien nicht wiederfinden sollte, und konnte sich nicht dazu verstehen, die Suche aufzugeben.

Und ihre Hartnäckigkeit sollte belohnt werden. Denn eines Tages las sie in einer Pariser Zeitung die folgende Kleine Anzeige:

„Wer sucht Lucien Lieve?“

Wurde 1916 im Gefangenenlager von meiner Mutter getrennt. Man brachte sie nach der Schweiz. Wer kennt Irene Coquerel? Nachricht unter...“

Die Zeitung war mächtiger als alle Behörden. Denn wenige Tage später waren Mutter und Kind endlich wieder vereint.

# Berichtungs-Kalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Wieschowitz. Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Berichterstattung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Genosse Mahle.

Arbeiterwohlfahrt.

Mitlow. Am Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Berichterstattung der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referentin erscheint die Genossin A. Kowoll.

Monatsplan der S. A. J. Katowice, für Monat Oktober

Dienstag, den 18. Oktober: Diskussionsabend.

Donnerstag, den 20. Oktober: Rätselabend.

Sonntag, den 23. Oktober: Heimabend.

Montag, den 24. Oktober: Brettlesabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 18. Oktober: Liederabend.

Mittwoch, den 19. Oktober: Führerführung 8 Uhr.

Donnerstag, den 20. Oktober: Heimabend und Brettspiele.

Freitag, den 21. Oktober: Bewegungschor-Abend.

Sonabend, den 22. Oktober: Abmarsch zum Treffen nach Hindenburg.

Sonntag, den 23. Oktober: Treffen in Hindenburg.

Naturfreunde-Bezirkskonferenz. (Betrifft Führersektionen.) Sonnabend, den 22. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses, Krol.-Guta eine Führerkonferenz statt, die unter anderem zum Führerkurs Stellung nehmen soll, daher wird um pünktliches Erscheinen der Führerobmänner gebeten. — Für Sonntag, den 30. Oktober, ist ein Herbsttreffen der Naturfreunde im Jannatal geplant, weshalb die Ortsgruppen die Tour nach dorthin dirigieren wollen.

Kattowiz. (S. J. P.) Die Mitglieder der Arbeiterjugend werden ersucht, ihre Mitgliedsarten beim Kassierer Albrecht Leo abzugeben. Wer sich bis zum Monatsende dieser Pflicht nicht entledigt, wird aus der Jugend ausgeschlossen.

Lagiewnik. Am Dienstag, den 18. Oktober 1932, nachmittags um 5 Uhr, findet bei Kufinski eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Als Referent erscheint Kollege Kuzella. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir alle unsere Mitglieder zu dieser Versammlung beizutreten.

Königshütte. (Vorstands-sitzung.) Am Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 6 Uhr, findet im Büfetzimmer des Volkshauses eine wichtige Sitzung der Vorstände der Partei, Gewerkschaften, der Kulturvereine und der Jugend statt. Infolge der Wichtigkeit der Besprechung werden die angeführten Vorstandsmitglieder gebeten, zu dieser Sitzung zu erscheinen oder im Verhinderungsfalle Vertretung zu entsenden. Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowiz. Die Ortsgruppe Kattowiz des „Bund für Arbeiterbildung“ eröffnet am Dienstag, den 18. Oktober, abends 1/8 Uhr, im Saale des „Zentralhotel“ ihre diesjährige Vortragsreihe und laßt hierzu alle Mitglieder der Kulturvereine, Gewerkschaften und Partei ein. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am 20. d. Mts., um 8 Uhr abends, im Zentral-Hotel, der neue Esperantokursus beginnt. Dieser wird nach der berühmten „Ces“-Methode durchgeführt und dauert, bei zwei Übungsabenden wöchentlich, drei Monate. Kostenpunkt für die ganze Kursdauer 4 Floty, Arbeitslose 2 Floty. Bei genügender Teilnehmerzahl wird der Preis noch ermäßigt.

Hubertushütte. Am Dienstag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, veranstaltet der „Bund für Arbeiterbildung“ bei Kainitz einen Lichtbildvortrag. Um rege Beteiligung der Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, sowie der Frauen, wird gebeten.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard M. u. Katowice. Verlag „Wita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A., Katowice.

Soeben erschienen

## FELIX DAHN EIN KAMPFUM ROM

Der große historische Roman aus germanischer Vergangenheit  
Ungekürzte Ausgabe in einem Band / Ganzleinen  
nur Zloty 10.60

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akcyjna

## 2 neue Kriminal-Romane



Das Geheimnis des Lippenstifts von Queen. Ein New-Yorker Kriminalroman im Zeichen des Rauschgifts, der Leidenschaft und der Lebenswürdigen und gescheiterten Spürnasse Queens. In Ganzleinen 3 Mark.

Zwischen Pflicht und Liebe von Bradley. Mord in einem Hotelzimmer. Kleine Dummheit eines klugen Kopfes. Verschwinden der Witwe Channing, die eine andere Rolle spielt als alle annehmen.

In Ganzleinen zfl 6.60

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna, 3 Maja 12

Soeben ist erschienen der berühmte dreibändige Roman von Sigrid Undset

## KRISTIN LAVRANSTOCHTER

Ungekürzte Ausgabe in einem Band, 1200 Seiten, in Ganzleinen, ur Zloty 14.30

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna

Soeben erschienen:

Band 2

## TANZTEE UND TONFILM

Für Klavier 9 Zl. — Für Violine 5 Zl.  
Nach dem großen Erfolg des 1. Bandes hat bereits schon vor Wochen die Nachfrage nach dem 2. Band elagesetzt.

## Tanztee und Tonfilm für die Jugend, Bd. 2

Dieser Band bringt die gleichen Schlager in erleichteter Ausgabe. Für Klavier 6.25 Zl. — Zu beziehen durch die Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12

## JUGENDSCHRIFTEN

für Knaben und Mädchen, in reicher Auswahl und für jedes Alter  
Abenteuergeschichten, Heldensagen, Backfisch-Erzählungen, Märchenbücher  
Beachten Sie bitte unsere erstaunlich niedrigen Preise  
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12

## ETIKETTEN

FÜR BIERE, WEINE, SPIRITUOSEN, FRUCHTSÄFTE  
in verschiedenen Stanzmustern und Papiersorten. Ausführung in 1- u. Mehrfarbendruck. Man verlange Druckmuster und Vertreterbesuch

»VITA« NAKLAD DRUKARSKI

KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29

HERMANN SUDERMANN

LEINEN NUR

7.70

ZLOTY

KATTOWITZ R BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3 MAJA 12

## FRAU SORGE

Neue billige, ungekürzte Ausgabe



Oktober 1932 - Nr. 238 - 2 Zl.

Illustr. Monats-Zeitschrift für Heim und Gesellschaft mit über 140 neuen Modellen u. Schnittmustern

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A., ul. 3. Maja 12